

Gestatten, EHC

München will gegen DEL-Primus Wolfsburg sein Gesicht wahren

München – Die Frage überraschte Pat Cortina. Ob Wolfsburg in seinen Augen die beste Mannschaft der Deutschen Eishockey Liga (DEL) sei, wurde der Trainer des EHC München gefragt. Aber sollte er sich nun wirklich zu solchen Selbstverständlichkeiten äußern? Cortina schwie eine ganze Weile, dann öffnete er seine Augen sehr weit und seinen Mund sehr wenig, er hauchte: „Yah.“

An diesem Mittwoch (20.20 Uhr, Olympia-Eishalle) empfängt der EHC München Namensvetter Wolfsburg, den Tabellenführer. Für den EHC ist es ein besonderes Spiel: Es ist in der regulären Spielzeit die letzte Partie gegen Wolfsburg, die ersten drei Begegnungen hat das Team nicht nur allesamt verloren, sondern war auch in jedem Spiel letztlich chancenlos. Anfang Oktober führte Wolfsburg in München nach zehn Minuten bereits 3:0 und gewann am Ende 3:1. Zwei Wochen später, in Wolfsburg, lag der EHC bereits nach sieben Spielminuten 0:3 zurück und verlor am Ende 1:5. Ende November führt Wolfsburg zwar erst nach einer halben Stunde 3:0, das war dann aber auch der Endstand. „Wolfsburg ist die einzige Mannschaft, der wir in dieser Saison noch nicht unser wahres Gesicht gezeigt haben“, sagt Manager Christian Winkler: „Wolfsburg kennt uns noch nicht richtig.“

Im ersten Spiel in diesem Kalenderjahr hat der Manager seine Mannschaft allerdings auch nicht erkannt, der EHC verlor in einer schwachen Partie am Sonntag zu Hause gegen Hamburg 2:4. Cortina verwendete anschließend diverse Bilder, die alle darauf hinaus liefen, dass sein Team müde gewesen sei, er sprach über den Preis, den man zahlen müsse, er bemühte Vergleiche aus dem Bereich der Medizin. Verdammen wollte er niemanden; sein Team hatte die vier Spiele zuvor gewonnen. Vor der Partie gegen Wolfsburg steht Aufsteiger EHC auf dem fünften Platz, mit den meisten Spielen aller DEL-Teams zwar, aber dennoch mit einer beeindruckenden Bilanz: acht Punkte Vorsprung auf Platz sieben, der als erster nicht mehr direkt zur Teilnahme an den Playoffs berechtigt, und einem Polster von 14 Punkten auf den elften Platz, der nicht mehr zur Teilnahme an den Pre-Playoffs reicht. „Ich liebe mein Team weiterhin“, sagt Cortina, dem Wolfsburg sehr gelegen kommt: „Da wird von selbst die Motivation hoch und die Müdigkeit weg sein.“ *bwa*

Knasmüller will weg vom FC Bayern

München – Nach David Alaba, den der FC Bayern München zur Rückrunde an die TSG Hoffenheim ausgeliehen hat, steht in Christoph Knasmüller ein weiterer Österreicher vor dem Abschied vom deutschen Fußball-Rekordmeister. Der 18-Jährige, der mehrmals zum Profikader gehörte, spielte in dieser Saison 17 Mal für den FC Bayern in der 3. Liga. Jetzt betreibt der gebürtige Wiener aber offenbar seinen Wechsel. Grund soll laut seinem Berater Otto Hauptmann Reservetrainer Hermann Gerland sein. „Immer, wenn die Mannschaft schlecht spielt, ist Christoph der Erste, der ausgetauscht wird“, wird Hauptmann vom österreichischen Internetportal *sport10.at* zitiert. Gerland sei für Knasmüller „nicht der richtige Trainer“. An dem Talent, dessen Vertrag in München noch bis Sommer läuft, sollen angeblich bereits Vereine aus Italien und Deutschland Interesse gezeigt haben. Ende dieser, Anfang nächste Woche werde eine Entscheidung fallen, so Hauptmann: „Wir streben einen Abschied im Winter an.“ *sjö*

Termine

Eishockey

DEL: EHC München – Grizzly Adams Wolfsburg (Mi. 20.20 Uhr, Olympia-Eishalle)

Hallenfußball

26. Münchner Jugendmeisterschaft (Do. 10 Uhr, Gebr.-Apfelbeck-Halle, Hans-Denzinger-Str. 2)

Schach

Kreismeisterschaft Zugspitze (Do. bis Sa. 10 und 16 Uhr, So. 10 Uhr, Sparkassen-Verwaltungsgebäude, Oskar-von-Müller-Str. 4, Fürstfeldbruck)

Volleyball

Champions League: Generali Haching – Zenit Kasan (Mi. 20.30 Uhr, Sportarena am Utzweg 1)

Tipps für Pferdesport

Trabrennbahn Daglfing (Do. 14 Uhr)

I. Thunderstorm, Ariba Boshoeve, Akadien - II. Entprise, Buongiorno, Nagano - III. Arnies Sky, Nina Marie, Midnight Cocktail - IV. Gladly Special, Light Blue, Zyranio Meadow - V. Cosmic Affair, Beppo, Princess Love, Borups Gilde - VI. Speedy Eleven, Lifetime Diamond, Labamba Diamant - VII. Jeu de Vent, Jubilee Diamant, Veneziano - VIII. Like that Diamant, Bonet Venus, Gondolin - IX. Stanley Morgan, Starlight Andrup, Las Vegas - X. Osman Somolli, Expert Diamant, Wings Summerland.

SZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jede öffentliche und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de

66 Minuten in 15 Jahren

Marathon-Meisterin Bernadette Pichlmaier, 41, bleibt nicht mehr viel Zeit für eine internationale Karriere – die will sie nutzen

Von Alexander Kappen

Freising – Wenn sich Bernadette Pichlmaier an ihren ersten Auftritt beim München-Marathon erinnert, muss sie ein wenig schmunzeln. 3:42 Stunden habe sie damals, 1996, bei ihrer Premiere über die 42,195 Kilometer benötigt. Für jeden normalsterblichen Gelegenheitsläufer wäre das eine mehr als beachtliche Leistung. Aus Pichlmaiers heutiger Sicht jedoch ist dieses Resultat ein Relikt aus einer anderen, längst vergangenen Zeit. Einer Zeit, in der sie noch für die Sportfabrik Rudelzhausen, den örtlichen Lauftreff ihrer Heimatgemeinde, als Hobbyathletin unterwegs war.

Seitdem ist viel passiert. Vor mehr als drei Jahren begann die heute 41-Jährige unter der Anleitung des Freisingers Francisco Munoz professionell zu trainieren und ist inzwischen zweifache deutsche Meisterin. Vergangenen Oktober startete sie erstmals als Leistungssportlerin beim München-Marathon und gewann das Rennen in der persönlichen Bestzeit von 2:35:26 Stunden. „Das war ein toller Lauf“, sagt Pichlmaier. Damit schloss sich ein Kreis. Der Erfolg markierte das Ende einer dreijährigen Aufbauphase, während der sich Pichlmaier in der nationalen Spitze etabliert hat.

Die Kür zum „Ass des Monats“ war eine Bestätigung: „Man achtet sie jetzt.“

In der deutschen Jahresbestenliste 2010 rangiert die Läuferin des LC Freising, der zur LAG Mittlere Isar gehört, hinter den Weltklasse-Athletinnen Sabrina Mockenhaupt (2:26:21) und Irina Mikitenko (2:26:40) auf Rang drei. In ihrer Altersklasse ist sie gar eine der drei besten Frauen der Welt. Für Aufsehen sorgte Pichlmaier im vergangenen Jahr abgesehen von ihrem Erfolg in München durch den zweiten Platz bei der Halbmarathon-DM in Liebenzell und vor allem durch die Verteidigung des deutschen Marathontitels in Mainz. „Das war ein ganz wichtiger Erfolg“, sagt Trainer Munoz. „Es ist immer schwieriger, einen Titel zu verteidigen, als ihn erstmals zu gewinnen. Als Vorjahressiegerin steht man viel mehr im öffentlichen Fokus.“ Pichlmaier hielt dem Druck stand und bewies, „dass sie zu den wirklich Guten gehört und ihre Leistung kein Glück ist“, sagt Munoz. „Man achtet sie jetzt.“ Als Beleg dient die Wahl zum „Ass des Monats Oktober“ auf der Internetseite des Deutschen Leichtathletik-Verbands (DLV), bei der die User Pichlmaiers Triumph in München mit einem Stimmenanteil von 51,66 Prozent würdigten. Irina Mikitenko etwa kam auf gerade einmal sechs Prozent.

„Über den Sieg bei dieser Wahl habe ich mich riesig gefreut, schließlich waren unter den Konkurrenten lauter Profi-Läufer von Rang und Namen“, sagt Pichlmaier. Sie klingt dabei, als könne sie es noch immer nicht richtig begreifen, dass sie nun selbst eine der ganz großen Nummern in der deutschen Marathonzone ist. Zwar trainiert auch sie, die gelernte Floristin aus dem Rudelzhausener Ortsteil Tegernbach im Landkreis Freising, unter professionellen Bedingungen, aber sie steht mit beiden Beinen im Leben. Die Mutter von zwei Kindern hat eine Familie, um die sich kümmern muss, und arbeitet nebenbei als Freiberuflerin. Trotz ihrer Erfolge sei Pichlmaier bodenständig geblieben, sagt Munoz. „Sie trainiert auch mit schwächeren Athleten, ist hilfsbereit, nett und hat für jeden ein Lächeln übrig.“ Und dann findet der Coach noch einen schönen bayrischen Ausdruck,



Diszipliniert, gesund und „einfach ned g'spinnert“: Bernadette Pichlmaier

Foto: privat

druck, der es ziemlich gut trifft: „Sie is' einfach ned g'spinnert.“

So nett, wie Pichlmaier zu anderen ist, so hart ist sie gegen sich selbst. Ihren unbändigen Willen und die große Selbstdisziplin zählt Munoz neben dem Talent und der Tatsache, dass sie gesund ist, zu Pichlmaiers großen Stärken. „Berni ist in allem, was sie macht, unheimlich konsequent, sie kriegt alles geregelt: Ob sie bei zehn Grad minus trainieren muss oder bei Regen, sie schafft alles“, schwärmt der Trainer. Das macht ihn auch so zuversichtlich, dass sein Schützling trotz des fortgeschrittenen Sportalters und taktischer Schwächen bei der Renneinteilung „noch lange nicht erreicht hat, was sie erreichen kann, sie hat noch viel Potenzial“. Im Gegensatz zu manch jüngerer Konkurrentin mischt die Spätzünderin noch keine 15 oder 20 Jahre im Leis-

tungssport mit und ist verhältnismäßig unverbraucht. Trotzdem hat auch sie nicht die ewige Jugend gepachtet. „Viel Zeit bleibt uns nicht mehr“, sagt Munoz, „vielleicht noch ein oder zwei Jahre“. In diesen haben die beiden noch einiges vor.

Olympia 2012 – warum nicht? „Vor drei Jahren war auch die DM nur ein Traum.“

„Der Trainer hat da schon irgendwas im Kopf“, sagt Pichlmaier. Nicht irgendwas: An die 2:30-Stunden-Marke möchte Munoz nach Möglichkeit hin schnuppern – und hat dabei auch eine späte internationale Karriere seiner Athletin im Visier. Zwar gehört Pichlmaier nach wie vor nicht zum Nationalkader des DLV, der

neben den Bestzeiten auch die Perspektive und somit das Alter der Athleten als Kriterium heranzieht. Aber die Tegernbacherin zählt zum erweiterten Kreis, und wenn sie die Norm für die WM (2:32 Stunden) in diesem Jahr knackt und sich keine jüngeren Konkurrentinnen aufdrängen, werde sie eine faire Chance bekommen, glaubt Munoz. Das habe der neue Bundestrainer Ronald Weigel ihm in einem Telefongespräch zugesichert.

Noch mehr als ein Start bei der WM reizen Munoz und Pichlmaier jedoch eine mögliche Teilnahme an den Olympischen Spielen 2012 in London. „Olympia ist für jeden Sportler etwas Einzigartiges und Erstrebenswertes“, sagt der Coach. Bislang sei das nur ein Traum. „Aber das war der DM-Titel vor drei Jahren auch – und jetzt ist Bernadette zweifache deutsche Meisterin.“

Schütz bleibt Trainer bei SE Freising

Freising – Drei Trainer, darauf legt Georg Appel Wert, habe man in der vergangenen Saison nicht verschlossen: „Es waren nur zwei.“ Im Gegensatz zu den entlassenen Alexander Kutschera und Günther Göbl arbeite Hans Haas, der das Team als Interimskoach zum Klassenerhalt führte, immer noch erfolgreich als Jugendtrainer im Verein. Man könnte das für spitzfindig halten: Dass drei Übungsleiter in einer Spielzeit – ob sie nun verschlossen wurden oder nicht deutlich zu viel sind, weiß auch Appel. Deshalb ist der Fußball-Abteilungsleiter des Bezirksoberligisten SE Freising merklich erleichtert, dass mit Michael Schütz, der das Team im Sommer übernommen und bis zur Winterpause auf Rang fünf der Tabelle geführt hat, „wieder Ruhe im Verein eingekehrt ist“. Diese Ruhe möchte die SEF-Führungsrige auch in Zukunft nicht missen, weshalb sie den Vertrag mit Schütz und Reservecoach Alfred Ostertag nun vorzeitig um ein weiteres Jahr verlängert hat. „Die Spieler haben viel Spaß mit dem Trainer und wollen weiter mit ihm arbeiten“, sagt Appel.

Schütz selbst arbeitet nach eigener Aussage „unheimlich gerne mit jungen Spielern zusammen“. Der SEF, der auch in Zukunft auf den eigenen Nachwuchs setzen will, ist für ihn die perfekte Spielweise. Die Vertragsverlängerung lag auf der Hand. Wenn im Frühjahr die vielen Verletzten wieder fit seien, „werden wir den Oberen in der Tabelle den Kampf ansagen“, so Schütz: „Wenn der FC Bayern sagt, er kann 14 Punkte auf die Spitze aufholen, dann sind bei uns auch acht Punkte machbar.“

Auf Dennis Kittel, der vor der Saison vom SEF zum Liga- und Stadtrivalen BC Attaching gewechselt ist, muss Schütz vorerst noch verzichten. Zwar hat Kittel seinen Wunsch nach einer sofortigen Rückkehr bekundet, „aber er bekommt von uns keine Freigabe“, sagt BCA-Abteilungsleiter Branko Osmokrovic. Den BCA verlassen haben dagegen die Stürmer Klaus Simon (FCA Unterbrück) und Maxi Friess (FC Aschheim) sowie Verteidiger Dennis Schulz, der zum BOL-Spitzenreiter TSV Eching zurückgekehrt ist. *axka*

Notizen

Beim 8. SZ-Hallenmasters in der Freisinger Sporthalle in der Luitpoldanlage spielen an diesem Wochenende zehn Fußballteams um den Freisinger-Bank-Cup. Anstoß ist am Freitag um 18 Uhr. Teilnehmer sind der TSV Allershausen, BC Attaching, TSV Erding, SE Freising I und II, FC Mainburg, FC Moosburg, FC Moosinning, die SpVgg Altenerding sowie ein Allstar-Team. Das Turnier wird am Samstag um 15 Uhr fortgesetzt und von Donnerstag bis Sonntag von Jugendturnieren umrahmt (www.sefreising.de).

Die Jugendabteilung des TSV 1865 Dachau veranstaltet zum 25. Mal ihr Heilig-Drei-König-Hallenfußball-Turnier. Gespielt wird von Donnerstag, 6. Januar (Beginn 9.30 Uhr), bis Sonntag, 9. Januar, in der Dachauer Berufsschulturnhalle. Am Jubiläumsturnier nehmen 64 Teams aus 36 Vereinen teil. Gespielt wird von den U9- bis zu den U19-Junioren.

Nadine Böhm und Monika Lindner vom Deutschen Touring Yacht-Club aus Tutzing liegen bei der Segel-Weltmeisterschaft in der 420er-Klasse auf Medaillenkurs. Nach acht von zwölf Wettfahrten belegt das Duo den dritten Platz mit nur fünf Punkten Rückstand auf Rang zwei. **SZ**

Sport-Redaktion

Tel. (089) 2183-7537, Fax -967537
Mail: sport-region@sueddeutsche.de

Vorne geht noch was

Für den Klassenerhalt setzt die SpVgg Unterhaching verstärkt auf Abwehr – Jungprofi Valonis Kadrijaj könnten sich im Sturm ungeahnte Lücken aufturn

Unterhaching – Am Dienstag stellten sich die Spieler der SpVgg Unterhaching in der Werner-von-Linde-Halle der Weihnachtsgangprobe, im Volksmund auch Laktattest genannt. Als eine Gruppe junger Spieler gleichzeitig in der Halle eintraf, rief Trainer Klaus Augenthaler ihr schon von Weitem entgegen: „Ah, da kommt unsere Zukunft.“

Ob es sich bei Michael Vitzthum, Patrick Ziegler, Markus Schwabl und all den anderen jungen Spielern aus der zweiten Mannschaft um die nahe oder die ferne Zukunft des Drittligisten handelt, werden die Ergebnisse des Laktattests nicht beeinflussen. Augenthaler hat eine klare Vorgabe bekommen, aber wenig Zeit, um der Jugend schon jetzt eine Chance zu geben. In zweieinhalb Wochen steht schon das Nachholspiel gegen Jahn Regensburg an, und bisher steht nur ein Testspieltermin fest, am kommenden Samstag (17 Uhr) beim Zweitligisten FC Augsburg. Viele andere Vereine befinden sich noch im Winterschlaf.

Ein wenig geändert hat sich der Kader zwar. Mittelfeldspieler Nahuel Fioretto hat einen anderen Verein gefunden, Ricardo Villar steht kurz vor dem erneuten

Abschied aus Unterhaching, und auch der ehemalige Trainer Ralph Hasenhüttl, der ab sofort für den Ligakonkurrenten VfR Aalen arbeitet, steht nicht mehr länger auf der Gehaltsliste, so dass die ersten Schritte zum finanziellen Klassenerhalt getan sind. Vertraglich neu gebunden wurde im Gegenzug lediglich ein Spieler aus der eigenen U19: Angreifer Valonis Kadrijaj, 18, unterschrieb seinen ersten Profivertrag. Kurioserweise wird

„Wir haben zwar auch gute Spiele gehabt, aber wir haben oft zu viele Tore kassiert.“

er von allen Jungen in den kommenden Wochen noch die besten Möglichkeiten haben, sich zu beweisen. Denn die Stammspieler sind alle noch da. Auch Robert Zillner hat inzwischen angebliche Abwanderungsgedanken ins Reich der Weihnachtsschafel verwiesen. Zum Trainingsauftakt am Montag tummelten sich 25 Spieler, wobei die Stürmer Marc Nygaard (Muskelfaserriss) und Gardar Gunnlaugsson noch fehlten. Laut Aug-



„Ah, unsere Zukunft“: Talente wie Markus Schwabl sollen Haching einen Platz im Profifußball sichern. Zeit, sich zu akklimatisieren, haben sie kaum. Foto: unck

thaler wird es weitere Gespräche geben, wemöglich schrumpft der Kader weiter. Da das neue Saisonziel Nichtabstiegt lautet, dürfte der ehemalige Libero aber gerade in der Defensive auf bewährte Spieler setzen. „Die Abwehr muss geglicht werden. Wir haben zwar in der Hinrunde auch gute Spiele gehabt, aber wir haben oft zu viele Tore kassiert“, sagt der Trainer. Im Angriff dagegen könnte sich noch etwas tun. Gerade Gunnlaugsson hatte wegen diverser Verletzungen kaum Möglichkeiten, mehr auf sich aufmerksam zu machen als der junge Kadrijaj. So könnte für den 18-Jährigen alles ganz schnell gehen: Nygaard nicht fit, Tunjic von FC Bayern II um- und vielleicht noch abgeworben, Gunnlaugsson verletzt oder doch weg – und plötzlich wäre die SpVgg auf den A-Junioren angewiesen.

Augenthaler sagt, er habe zwischen den Jahren Zeit gehabt, über einiges nachzudenken. Doch es hörte sich nicht so an, als ob er einen Systemwechsel anstrebte. Beim Trainingsauftakt fiel ihm als Erstes auf, dass „die Spieler wieder mit Spaß dabei sind, das ist sehr wichtig“. Mehr kann er einfach noch nicht sagen. *Christoph Leischwitz*